

Gerade Jugendliche mit Essstörungen brauchen Hilfe

Fachberatung „dick und dünn“ darf bislang nur Frauen beistehen und möchte ein neues Angebot für Heranwachsende schaffen

VON SABINE EBINGER

Immer wieder müssen Hilfesuchende abgewiesen werden: Bei der Fachberatung für Frauen mit Essstörungen „dick und dünn“ melden sich zunehmend auch Jugendliche. Weil es für Heranwachsende aber eine Versorgungslücke gibt, möchte die Einrichtung eine eigene Beratung aufbauen – und ist auf die finanzielle Unterstützung der Stadt angewiesen.

Sie würden gerne helfen, dürfen es aber nicht: Das bittere Gefühl kennen Christine Ertl und ihre Kollegin Silke Tauschek-Hertzberg von der Fachberatung „dick und dünn“ seit längerer Zeit. Bis zu einem Viertel aller Anfragen pro Jahr betreffen Jugendliche:

Es melden sich die Heranwachsenden, aber auch besorgte Eltern oder Lehrer. Doch hier müssen die Diplom-Sozialpädagoginnen hart bleiben: Die Einrichtung steht wegen der Förderrichtlinien nur erwachsenen Frauen offen. Die Fachstelle, die 2006 den Frauenförderpreis der Stadt erhalten hat, bietet eine persönliche sowie telefonische Beratung und eine Selbsthilfegruppe an. Die zwei Diplom-Sozialpädagoginnen sowie eine Verwaltungsmitarbeiterin werden zum größten Teil vom Bezirk Mittelfranken finanziert. Die Stadt übernimmt die Sachkosten von 46 000 Euro im Jahr.

Große Versorgungslücke

Um weiblichen und männlichen Jugendlichen sowie ihren Familien helfen zu können, setzen Ertl und ihre Kolleginnen auf die Stadt. „Die Versorgungslücke ist groß, wir brauchen ein niedrigschwelliges Angebot.“ Wenn sie Jugendlichen sagt, dass ihnen auch Therapeuten oder Kliniken helfen könnten, merkt sie an den Reaktionen: Die jungen Leute möchten lieber eine unkomplizierte und schnelle Hilfe. Ein weiteres Problem: Im ambulanten therapeutischen Bereich müssen die Jugendlichen oft mit langen Wartezeiten rechnen.



Christine Ertl von „dick und dünn“. Foto: Fachberatung

Kurz vor den anstehenden Haushaltsberatungen im Stadtrat wirbt die Einrichtung nun bei den Parteien für ihr Anliegen – und möchte auch öffentlichen Druck aufbauen. So legen die Mitarbeiterinnen heute von 11 bis 14 Uhr eine große Bodenzeitung vor der Lorenzkirche aus und befragen Passanten zum Thema. Parallel bemüht sich die Einrichtung bei der Förderorganisation „Aktion Mensch“ um Unterstützung. Die Stadt Nürnberg habe 2016 bereits die jährliche Hilfe um 2000 Euro aufgestockt. Doch das genüge nicht. Von der Stadt erhofft man sich die Bewilligung einer Teilzeit-Stelle für eine Diplom-Sozialpädagogin – um die 30 000 Euro im Jahr wären dafür fällig.

Die Fachberatung wird nach eigenen Angaben von anderen Stellen wie dem regionalen Arbeitskreis Essstörungen, der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Nürnberg oder dem Arbeitskreis Sucht der Stadt unterstützt. Wichtig ist Ertl neben der niedrigschwelligen Hilfe der Präventionsgedanke: „Wir wollen auch jungen Menschen helfen, die an Vorformen von Essstörungen leiden und durch Gruppenangebote aufgefangen werden.“

den. Wenn die Menschen erst eine richtige Essstörung entwickelt haben, ist der Weg hinaus sehr schwer.“

In Bayern müssen immer mehr Menschen wegen Essstörungen wie Magersucht oder Bulimie behandelt werden. So sagte CSU-Gesundheitsministerin Melanie Huml im April 2016: „Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Krankenhausbehandlungen wegen Essstörungen in der bayerischen Bevölkerung um mehr als 20 Prozent gestiegen.“ Sie beklagte damals auch „eine große Zahl junger Menschen, die zwar Symptome eines gestörten Essverhaltens zeigen, aber noch nicht krank sind.“ (Siehe StandPunkt rechts)

① Fachberatung dick und dünn, Kühnertsgasse 24, www.esstoerungen-mittelfranken.de, Telefon: (0911) 47 17 11.



Wenn jeder Bissen zum Kampf wird: Immer mehr Jugendliche haben mit Essstörungen und Vorformen davon zu kämpfen. Die Beratung „dick und dünn“ möchte deshalb ein Hilfsangebot speziell für Heranwachsende schaffen. Foto: colourbox.de

Prävention lautet das Zauberwort

Beratungsangebot für Mädchen und Jungen muss dringend ausgebaut werden

VON SABINE EBINGER

Stell dir vor, du gehst zum Fachmann – und holst dir eine Abfuhr. So ergeht es derzeit in Nürnberg vielen Jugendlichen, die ein auffälliges Essverhalten haben. Es gibt immer mehr Mädchen und Jungen, die permanent hungern – oder sich erst den Magen vollstopfen, um dann das Essen wieder herauszuwürgen. Die anerkannte Fachberatung „dick und dünn“ sieht das Problem schon lange, möchte künftig auch den jungen Menschen helfen – und steht selbst

mangels Unterstützung hilflos da. Die Betroffenen sehen sich oft allein gelassen: Die Wartezeiten im ambulanten therapeutischen Bereich sind

DER STANDPUNKT

lang. Dabei ist gerade für junge Menschen schnelle Hilfe bitter nötig. Prävention ist der Schlüssel. Wenn Jugendliche schon ein schwieriges Ess-

verhalten, aber noch keine Essstörung haben, dann besteht eine Chance, dass sie keine chronische Erkrankung entwickeln. Die zusätzliche Stelle, die von der Fachberatung eingefordert wird, ist ohne Frage teuer. Doch noch deutlich teurer wird es für das Gesundheitssystem – und für die Steuerzahler –, wenn die Jugendlichen eine dauerhafte Erkrankung entwickeln und lange Zeit auf die Hilfe von Experten angewiesen sind.